

FACT SHEET

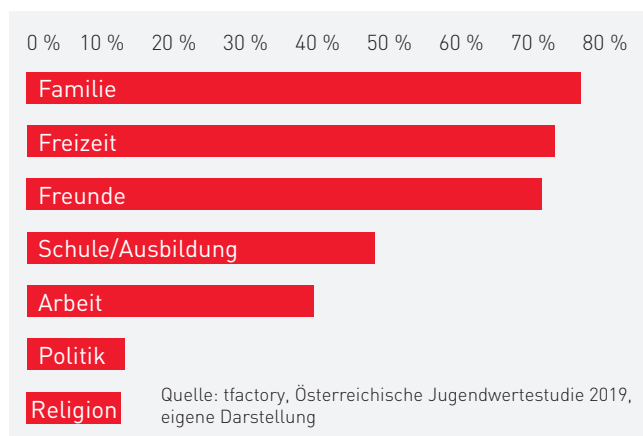
www.ooe-zukunftsakademie.at



Partnerschaft und Kinderwunsch junger Erwachsener Aufgeschoben – aufgehoben?

Was im Leben wirklich wichtig ist

Familie und Partnerschaft rangieren seit langem unangefochten an erster Stelle der wichtigsten Lebensbereiche der ÖsterreicherInnen. Auch bei Jugendlichen und jungen Erwachsenen stehen diese Lebensthemen ganz oben auf der Werteskala.

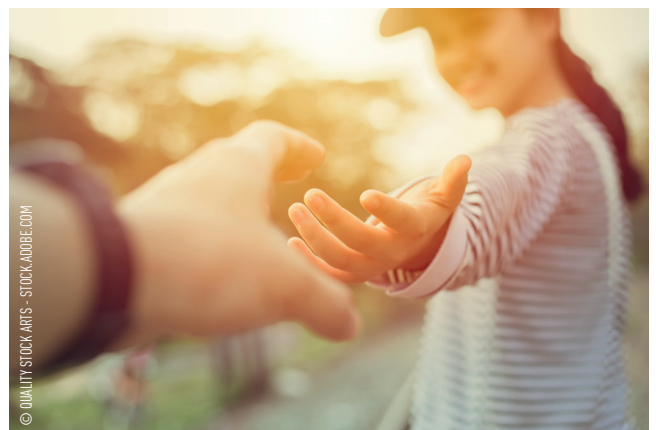


Veränderte Biografien

In den 60er-Jahren des vorigen Jahrhunderts waren die biografischen Etappen klar vorgeordnet: Mit Volljährigkeit hatte man die Berufsausbildung abgeschlossen, gründete einen Haushalt, heiratete und bekam Kinder. Im Vergleich dazu erfolgen heutzutage der Einstieg ins Berufsleben, die emotionale Loslösung und finanzielle Unabhängigkeit von den Eltern, das Eingehen einer festen Partnerschaft und die Familiengründung zeitlich versetzt und später.

Für 76 Prozent der befragten 16- bis 29-Jährigen ist die Familie der wichtigste Lebensbereich, knapp dahinter liegen die Bereiche Freunde und Freizeit.

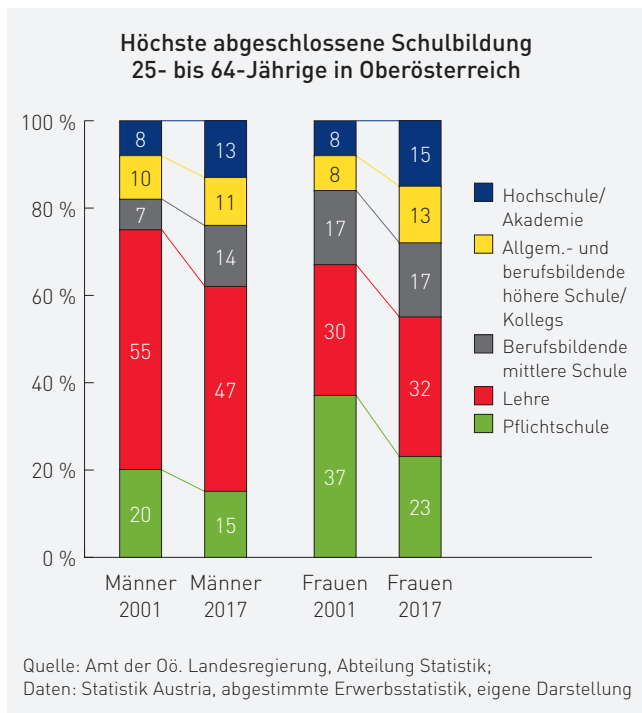
In einer harmonischen Partnerschaft zu leben und Kinder zu bekommen gehört für die meisten Menschen zum Traum eines glücklichen Lebens. Für junge Erwachsene ist die klassische Familie mit zwei Kindern die Idealvorstellung und auch die Ehe bleibt attraktiv.



Später erwachsen

In den westlichen Industrienationen dauert es lange, bis sich junge Menschen erwachsen fühlen. Zwischen dem Jugend- und Erwachsenenalter hat sich die **Emerging Adulthood** als neue Lebensphase herausgebildet.

Die Gründe dafür sind vielfältig. Ein markanter demografischer Faktor ist die Bildungsexpansion, die der gesellschaftliche Wandel hin zur Wissensgesellschaft ausgelöst hat. Die Ausbildung junger Menschen verlängert sich mit steigendem Bildungsniveau. Besonders Frauen haben bei der Bildung stark aufgeholt. Bezogen auf Studienabschlüsse haben sie die Männer bereits überholt.



Kennzeichen der Emerging Adulthood:

- Instabilität im beruflichen Bereich: in Ausbildung, auf der Suche nach dem „richtigen Beruf“, verschiedene Jobs, soziales Jahr, Praktika, Auslandsaufenthalte
- Liebesbeziehungen sind ernsthafter als im Jugendalter, oft kurz dauernd
- Selbstständigkeit in der alltäglichen Lebensführung
- Auszug aus dem Elternhaus oft verzögert
- Ausprobieren verschiedener Lifestyles und Wohnkonzepte
- Herausbildung eines eigenen – von Schule/Vereinen/Familie unabhängigen – Freundeskreises
- Finanzielle Unabhängigkeit nicht vollständig erreicht

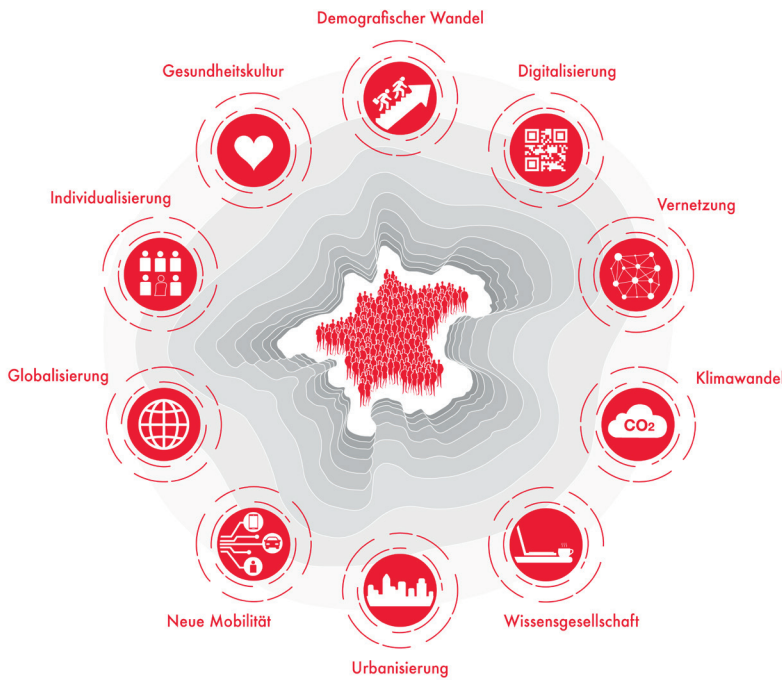
Die Emerging Adulthood ist eine Lebensphase großer Freiheiten, der Selbstfindung und des Ausprobierens. Bezeichnendes Lebensgefühl ist das „Feeling In-Between“, das nicht mehr Jugendliche(r) und noch nicht Erwachsene(r) zu sein.

Zu diesem Lebensgefühl gesellen sich für die heute 20- bis 30-Jährigen **neue Herausforderungen** durch sich verändernde Lebensumwelten. Diese Generation ist in eine Zeit radikaler Veränderungen hineingeboren worden: Die Individualisierung mit veränderten Rollenbildern und Lebenskonzepten, die Digitalisierung beinahe aller Lebensbereiche, neue Technologien, hohe Mobilitätsanforderungen, die sich rasant verändernde Bildungs-, Berufs- und Arbeitswelt und globale Krisen (Finanz- und Flüchtlingskrise, Klimawandel, Corona-Pandemie) sind prägende Einflüsse bzw. Ereignisse.

Prägende Ereignisse seit 1995



Gesamtgesellschaftliche Wandlungsprozesse verändern die Lebensrealitäten junger Menschen – mit neuen Möglichkeiten, Anforderungen und Unsicherheiten hinsichtlich ihrer Lebensgestaltung zwischen individuellen Wünschen, gesellschaftlichen Erwartungen und neuen Herausforderungen.



Quelle: Öö. Zukunftsakademie; Grafik: Knut Dirnberger

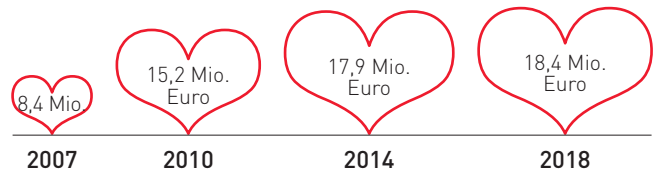
Der persönliche Weg in die Zukunft ist immer weniger geradlinig vorgezeichnet und bietet in einer Multioptionengesellschaft viele Freiheiten, ist aber auch mit hohen Anforderungen an Eigenverantwortung und mit Unsicherheiten verbunden. Die biografischen Entwicklungen junger Erwachsener sind sehr verschieden. Während die einen ihren eigenen Weg rasch finden und zielstrebig verfolgen, können sich andere lange nicht entscheiden oder sind durch das Fehlen fixer Orientierungspunkte stark verunsichert.

Partnersuche

Vor der Familiengründung steht die Partnersuche. Liebesbeziehungen, Partnerwahl und zukünftige Elternschaft sind im frühen Erwachsenenalter bestimmende Themen. Der erste Schritt zur Familiengründung ist eine feste, auf Dauer ausgelegte Partnerschaft. Die Partnerwahl ist zumeist das Ergebnis „zufälligen“ Kennenlernens beim Ausgehen auf Partys oder im Freundes- und KollegInnenkreis,

aber die Nutzung digitaler Informations- und Kommunikationskanäle und -formen ist für die „**Digital Natives**“ selbstverständlicher Teil ihres Alltags und die Online-Partnersuche ist von einem Randphänomen zur Normalität geworden.

Die digitale Partnersuche boomt, wie die Umsatzzahlen der Dating-Apps in Millionenhöhe belegen.

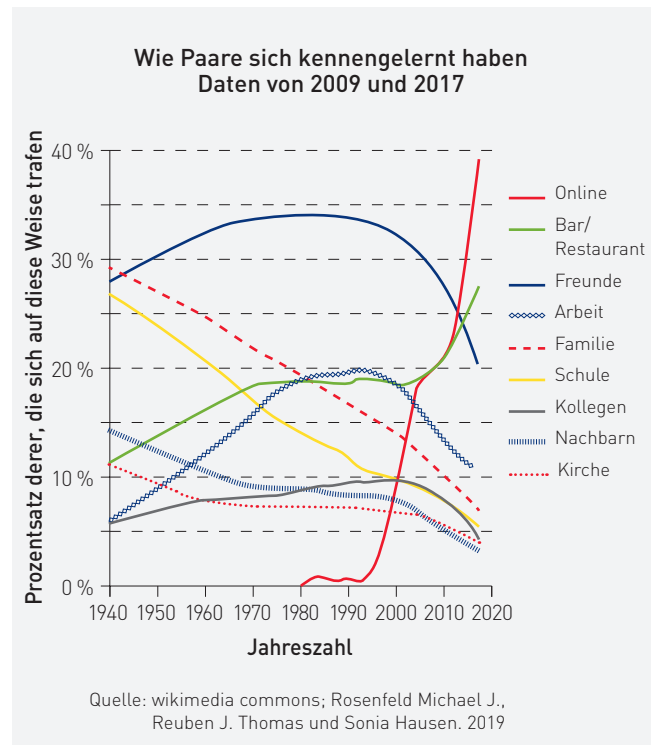


Quelle: Online-Dating-Markt in Österreich, eigene Darstellung

Einer österreichischen Umfrage zufolge, bahnt sich heute mehr als jede vierte Beziehung im Internet an. (Parship 2018)

In den Hochzeitsanzeigen der „New York Times“ geben Paare heute selbstverständlich an, über welche Dating-App sie einander kennengelernt haben. (Harvard Business Manager, Dezember 2019)

Ein Blick in die USA:

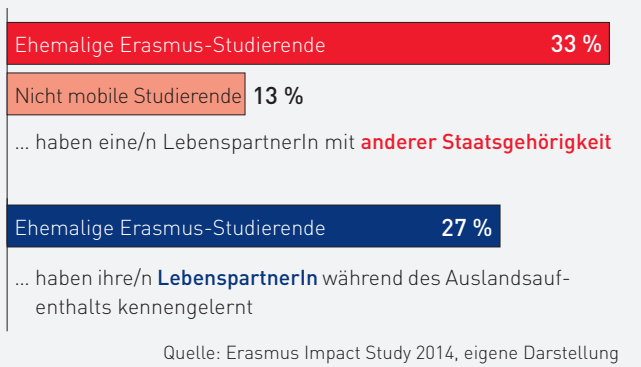


Quelle: wikimedia commons; Rosenfeld Michael J., Reuben J. Thomas und Sonia Hausen. 2019

Multilokal und Living apart together

Beziehungsanbahnungen im Internet, aber auch hohe Mobilität in Ausbildung und Beruf führen dazu, dass Beziehungen vorübergehend oder längerfristig über große räumliche Distanzen gelebt werden. Multilokalität, d.h. wohnen und leben an mehreren Orten ist im Steigen begriffen, wobei der überwiegende Zweck mit Familie, Beziehung und Partnerschaft zusammenhängt.

Auslandsstudierende finden oft in der Ferne ihre Liebe. Eine Befragung von 75.000 ehemaligen Erasmus-Studierenden im Auftrag der EU-Kommission ergab, dass 27 Prozent ihren Lebenspartner während des Auslandssemesters kennengelernt haben.



Auf Basis dieser Umfrage schätzte die EU-Kommission im Jahr 2014 die Zahl der von „Erasmus-Paaren“ geborenen Kinder auf rund 1 Million seit Gründung des Programms vor 30 Jahren. Damit steigen interkulturelle, mehrsprachige Paarbeziehungen bzw. Familien.

Längerer Anlauf zur Familiengründung

Sicherheit und Planbarkeit sind wichtige Aspekte, wenn junge Menschen an Familiengründung denken. Immer mehr Paare sind erst mit Anfang/Mitte 30 so weit, dass sie nach der (tertiären) Ausbildung und erfolgreichem Einstieg in einen „sicheren“ Job finanziell auf eigenen Beinen stehen und Verpflichtungen wie Lebensgemeinschaft/Ehe und Familiengründung eingehen.

Elternschaft ist eine Option. Die Entscheidung, ob und wann eine Familie mit Kind gegründet wird, hängt von vielen verschiedenen Faktoren ab – von persönlichen Erfahrungen und Einstellungen, wie

von gesellschaftlichen Erwartungen und Rahmenbedingungen. Auch Unsicherheiten, Ängste und befürchtete Nachteile (im Berufsleben, für die finanzielle Lage) spielen eine Rolle.

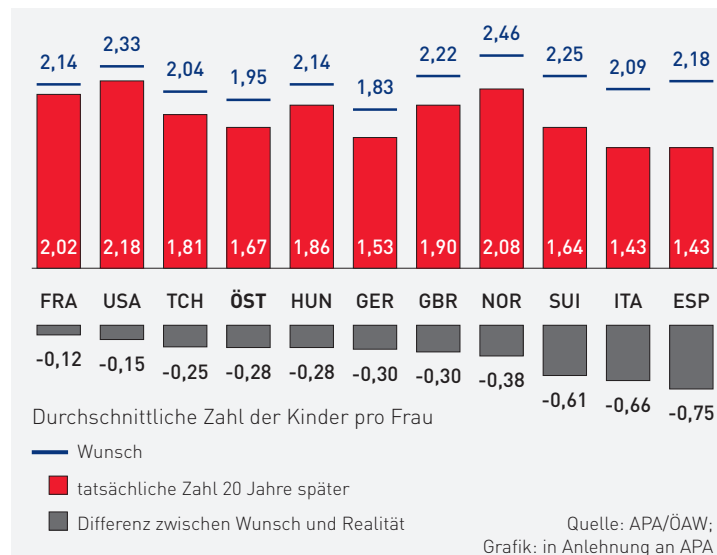
Wichtige Voraussetzungen:

- stabile Beziehung
- solide materielle Grundlage, sicherer Arbeitsplatz
- ausreichend Zeit – Vereinbarkeitsmöglichkeiten von Familie – Arbeit/Karriere und Eigenzeit für Frauen und Männer
- attraktives Lebensumfeld – Infrastruktur, leistbarer Wohnraum, Grünraum, Spielplätze, Freizeitangebote
- Unterstützung von Familie/Freunden/Nachbarn, Gemeinschaftsgefühl

Die Ansprüche an Familiengründung sind oft hoch gesteckt und können die Entscheidung für Kinder erschweren bzw. aufschieben.

Kinder – Wunsch und Wirklichkeit

Eine europäische Vergleichsstudie des Instituts für Demographie der Österreichischen Akademie der Wissenschaften (ÖAW) bestätigt den **Fertility Gap** – die Lücke zwischen Kinderwunsch und tatsächlicher Kinderzahl. Frauen in Österreich, die in den 1990er-Jahren angaben, zwei Kinder haben zu wollen, hatten 20 Jahre später nur 1,7 Kinder geboren.



Kinderlosigkeit: Nur rund fünf Prozent der in Österreich, der Schweiz und Deutschland befragten Frauen im Alter von 20 bis 24 Jahren wollten keine Kinder. Tatsächlich liegt die spätere Kinderlosigkeit bei rund 20 Prozent.

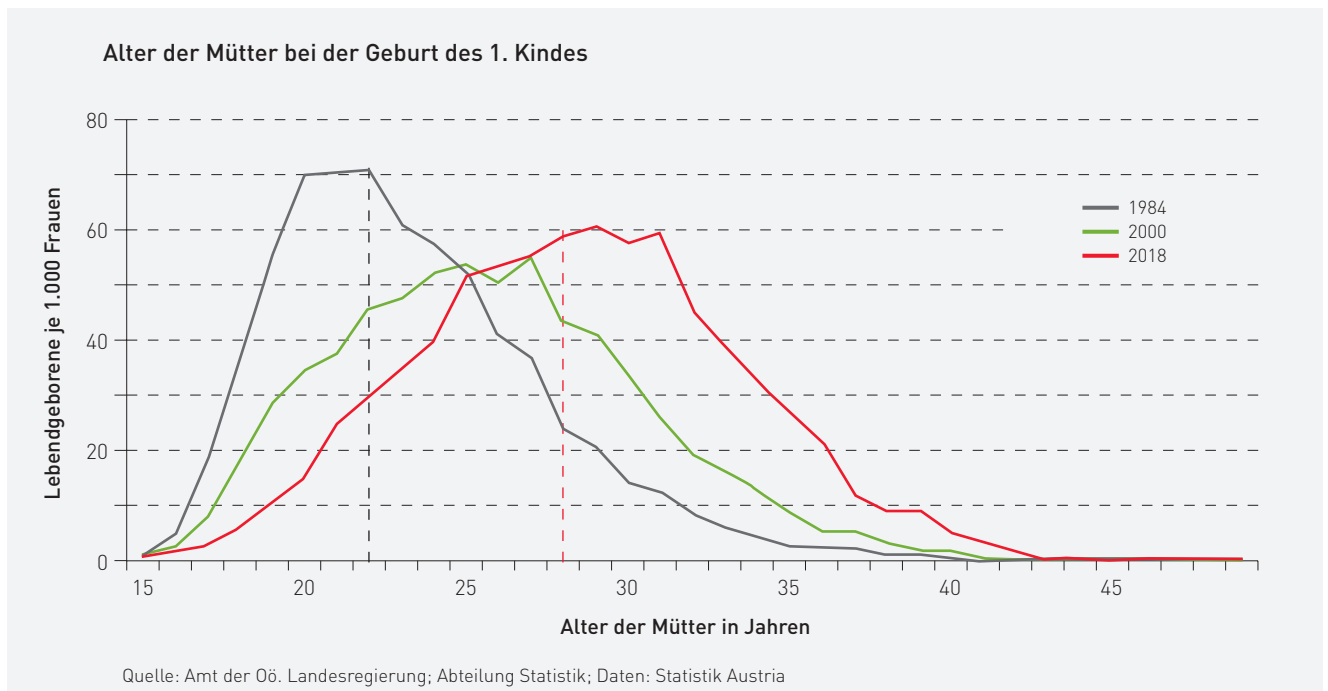
Die Heiratszahlen weisen seit 2008 in Oberösterreich wieder eine steigende Tendenz auf. Aber auch geheiratet wird später: 2018 betrug das mittlere Erstheiratsalter der Frauen 30,2 Jahre, das der Männer knapp 32,4 Jahre.

Familienbezogene Vorstellungen junger Erwachsener

Die Familienforschung verweist darauf, dass für junge Erwachsene die klassische Familie die Idealvorstellung ist, wenngleich die Vielfalt der Familienformen und Lebensmodelle vertraute und weitgehend akzeptierte Realität ist. Junge Erwachsene möchten Familie partnerschaftlich leben, sie wollen mehrheitlich Gleichberechtigung, Aufgabenteilung und gegenseitige wirtschaftliche Unabhängigkeit.

Kinder werden später geboren

Das durchschnittliche Alter der Frauen bei der Geburt des ersten Kindes steigt kontinuierlich an.



1984 lag das mittlere Alter bei der Geburt des ersten Kindes bei 23,5 Jahren, 2018 bei 29,7 Jahren.

Im Jahr 1984 bekamen 70 Prozent der Frauen das erste Kind in der Altersgruppe 23 bis 25 Jahre. Das Timing der ersten Geburt hat sich im Zeitverlauf hin zur Altersgruppe 28 bis 30 Jahre verlagert, im Jahr 2018 waren 40 Prozent der Mütter bei der Geburt des ersten Kindes über 30 Jahre alt.

Für junge Erwachsene liegt die aktive Vaterschaft mit mehr Zeit für die Familie und mit stärkerer Beteiligung an der Kinderbetreuung im Trend. Das Thema, wie sich Beruf, Familie und Freizeit für beide Elternteile vereinbaren lassen, wird herausfordernd bleiben.

Werden neue Technologien Beziehungen verändern?

Folgende Beispiele stellen eine kleine Auswahl aus den sich rasch entwickelnden Innovationen im Spannungsfeld Mensch/Maschine dar, die unsere Gesellschaft wahrscheinlich nachhaltig prägen werden.

Physische Distanzen überwinden. Physische Distanzen lassen sich inzwischen mithilfe digitaler Technologien der Kommunikationsbranche leicht überwinden.

„Kissenger“ soll mithilfe eines speziell entwickelten Gadgets das gefühlsechte digitale Küssen ermöglichen.

Die „HearMyHeart“-App überträgt den eigenen Herzschlag oder sogar den eines ungeborenen Kindes mittels Smartphone.

Optimiertes Matching. Künftig könnten Beziehungen und Partnerschaften vermehrt das Ergebnis eines optimierten „Matchings“ der Erwartungen der PartnerInnen durch Computerprogramme sein, die auf künstlicher Intelligenz basieren. Ein Beispiel

ist der Computercheck über Erfolgsaussichten von Beziehungstherapien.

Chatbots. Manche Menschen werden ihr Beziehungsglück durch eine romantische Freundschaft mit einem Chatbot finden.

Social Freezing. Das vorsorgliche Einfrieren von unbefruchteten Eizellen gibt Frauen, die sich ihren Kinderwunsch derzeit nicht erfüllen können, größere Chancen auf eine Schwangerschaft im höheren Alter.

Eingriff ins Erbgut. Bei der Planung des Nachwuchses setzen weltweit immer mehr Eltern auf eine genetische Optimierung zur Vermeidung von erblich bedingten Krankheiten oder auf eine ethisch besonders umstrittene Optimierung von Eigenschaften wie körperliches Aussehen oder Intelligenz.

Wird in Zukunft Liebes- und Lebensglück total „durchgeplant“? Wie die Erfahrung zeigt, erzeugt jeder Trend einen Gegentrend: Die romantische Vorstellung der „Liebe auf den ersten Blick“ wird auch in Zukunft eine Chance haben!

Quellen:

Bacher J., Grausgruber A., Haller M., Höllinger F., Prandner D., Verwiebe R. (Hrsg.) (2018): Sozialstruktur und Wertewandel in Österreich. Trends 1986-2016. Wiesbaden: Springer Verlag.

Vienna Institute of Demography, Beaujouan, Eva: Die große Lücke. In: Demografische Forschung aus erster Hand 2019, Jahrgang 16, 4. Quartal

Deutsche Gesellschaft für Informatik, 2019
<https://www.bochumer-zeitung.com/aktuell-aktuell/vermischtes/87257322-umfrage-zum-%E2%80%9Efest-der-liebe%E2%80%9C-ein-drittel-der-unter-30-j%C3%A4hrigen-glaubt-an-liebe-zwischen-mensch-und-ki>

Die Österreichische Jugendwertestudie 2019, Institut für Jugendkulturfor-schung, Wien

Österreichisches Institut für Familienforschung ÖIF, 2019: Familie in Zahlen
<https://www.oif.ac.at/publikationen/familien-in-zahlen/>

Sabine Diabaté et al: FamilienLeitbilder. Alles wie gehabt? Partnerschaft und Elternschaft in Deutschland. Hrsg: Bundesinstitut für Bevölkerungsfor-schung, Wiesbaden 2017

Studie zur Wirkung von Erasmus: Auslandsaufenthalte steigern Beschäfti-gungsfähigkeit und berufliche Mobilität. Pressemitteilung 22. September 2014
https://ec.europa.eu/commission/presscorner/detail/de/IP_14_1025
Pressemitteilung 22. September 2014 Studie zur Mobilität

<https://www.singleboersen-vergleich.at/presse/online-dating-markt-oesterreich-2018-2019.pdf>

Rosenfeld, Michael J., Thomas, Reuben J., Hausen, Sonia (2019), Disinterme-diating your friends: How online dating in the United States displaces other ways of meeting. In: Proceedings of the National Academy of Sciences of the United States of America, 116, 17753-17758.
<https://www.pnas.org/content/116/36/17753/tab-figures-data>
https://commons.wikimedia.org/wiki/File:How_heterosexual_couples_have_met_data_from_2009_and_2017.png

<https://www.vodafone.de/featured/gadgets-wearables/liebe-zum-mitnehmen-diese-gadgets-vertreiben-deine-sehnsucht/#/>

<https://www.trendsderzukunft.de/beziehungsglueck-computer-erkennt-ob-die-partnerschaft-oder-ehe-eine-zukunft-hat/>

<https://www.n-tv.de/wissen/Wenn-Chatbots-Partner-und-Freunde-ersetzen-article21493105.html>

<https://www.welt.de/gesundheit/article195576839/Warum-Social-Freezing-nicht-die-Zukunft-des-Kinderkriegens-sein-kann.html>

<https://www.wissenschaft.de/gesundheit-medizin/designerbabys-durch-praeimplantations-selektion/>